



Letzte Hand legte Kristina Johlige Tolstoy an ihre Ausstellung in der Galerie Arktika. Diese enthält auch Miniaturen, bei denen die Künstlerin mit Materialien, Namen und Assoziationen spielt. Im Vordergrund „raphanus“ (lat. Rettich), eine Lindenholzfigur in Lammfell gekleidet und von einer Rettichwurzel behütet. Foto: Kornelia Hieber

Mit subtilem Humor

Ausstellung Johlige Tolstoy in Galerie Arktika

Marktoberdorf Gottes Wege sind unergründlich, aber manchmal sind auch die Wege, auf denen Ausstellungen zustande kommen unergründlich. Da machte Monika Schubert die Marktoberdorfer Galeristin Mirva Dachser auf eine außergewöhnliche Künstlerin aus Waltenhofen aufmerksam: auf Christa Johlige Tolstoy, Ururenkelin von Leo und Sophia Tolstoy und Tochter des Schmalzhansensteiner Bildhauers Georg Johlige. Nach dem ersten Kennenlernen steht fest: In der Galerie Arktika wird es eine Soloausstellung der Künstlerin geben. Eine skandinavisch-allgäuerische Ausstellung mit dem Titel „Weideland“ genauer gesagt, denn die Künstlerin ist Halbschwedin und passt auch deshalb genau in Mirva Dachsers „Galeriekonzept“: sie will ja ihren Kunden und Gästen skandinavische Kunst näher bringen.

Die außergewöhnliche Ausstellung regt die Phantasie des Betrachters an, lädt zum Entdecken ein und erweckt vergessene Geschichten über geheimnisvolle Fabel- und Geisterwesen wieder zum Leben. Sagen und Märchen, Tolkien und Lagerlöf und vielleicht ein Quentchen russische Seele lassen da grüßen, aber auch der subtile Humor der Künstlerin. Bei „facecloud“, einer Gruppe von Miniaturen, die eigens für die Ausstellung entstanden sind, spielt sie mit Materialien, Namen und Assoziationen: „der Ahnungslose“ ist eine Figur aus Lindenholz und Gras. „Der Arme weiß nicht, dass er ein Licht ist,“ verrät die Künstlerin und strahlt dabei.

Johlige Tolstoy hat die Holzbildhauerei von der Pike auf gelernt und erinnert sich noch daran, wie sie in ihrer Ausbildung Riemenschneider-Figuren nachschnitzen musste. Holz ist auch heute noch ihr liebstes Arbeitsmaterial. Sie bearbeitet es brachial mit der Kettensäge oder schnitzt es filigran. Den Ansatz der Kettensäge sieht man noch bei ihrem Objekt „eavesdropping“, einer Holzfigur mit lauschenden Ohren aus Lotussamenkapseln.

Mit alter Technik veredelt

Viele ihrer in der Galerie ausgestellten Arbeiten sind in der alten Technik der Fassmalerei veredelt: Wie früher bei alten Kirchenfiguren trägt sie dafür einen Kreidegrund auf ihre Holzfiguren auf, den sie glättet und schleift. Danach bemalt sie sie mit Temperafarben, die sie mit einem Achatstein einpoliert. Die so bearbeiteten Figuren zeigen einen edlen Glanz, scheinen von innen heraus zu leuchten. Sie kombiniert sie mit Naturmaterialien, die sie vor ihrer Haustür findet: Samen und Blätter, Wurzeln und Blüten, Gräser und Weidenkätzchen. So entstehen elfenartige Wesen, feingeschnittene Gesichter, die von Zapfensamen, Schilfblüten oder Palmkätzchen eingerahmt werden.

Uralte Materialien auf neue, überraschende Weise kombiniert, dass ist auch ein Reiz, den diese Ausstellung ausmacht. Auch Blätterkollagen oder Bilder aus Eschensamen sind dabei, die eine fast meditative Wirkung entfalten und meisterliches Farbgefühl verraten. (hie)